

Sichtweisen zum Rohstoffhandel

PODIUM Entwicklungshilfe zwischen Eigennutz und Selbstlosigkeit: Darüber sprach man im Kloster Kappel. Mit am Tisch war GlencoreXstrata.

Mit 140 Teilnehmenden war die Veranstaltung des Forums Kirche und Wirtschaft erneut gut besucht.

Das Bemühen um Entwicklung beziehungsweise die Zusammenarbeit mit armen Ländern zu Gunsten der Verbesserung der Lebensumstände steht unter einem zweifachen Verdacht: Entweder handelt es sich um ein Fass ohne Boden, oder die Entwicklung findet auf Kosten der Ärmsten statt. Willi Graf von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) konnte hier in seinem Referat ein paar positive Schlaglichter setzen.

Ein positives Bild

So hat sich die Situation der Menschen in der sogenannten Dritten Welt in den vergangenen Jahrzehnten tendenziell verbessert. Die Anzahl der absolut Armen sei zurückgegangen, die Kindersterblichkeit sei gesunken, überhaupt habe die Lebenserwartung deutlich zugenommen. Und Graf machte darauf aufmerksam, dass weltweit ein Geburtenrückgang stattfindet.

Ganz im Sinne dieses positiven Bildes beschrieb Michael Fahrbach, wie das Rohstoffunternehmen Glencore, das weltweit über die gesamte Wertschöpfungskette tätig ist, sich vor Ort für die Verbesserung der Lebensumstände der

Menschen engagiert. Dies geschehe auch im eigenen Interesse, denn die Bekämpfung von Krankheiten wie Malaria oder Typhus sei schliesslich ein Beitrag zur Sicherung der Produktivität. Und mit den Investitionen in die Bildung Sorge das Unternehmen dafür, dass auch in Zukunft genügend qualifizierte Mitarbeiter zur Verfügung stehen.

Heuchelei?

Dieses schöne Bild trübte der Entwicklungsexperte Peter Niggli, Geschäftsleiter der Alliance Sud. Er machte darauf aufmerksam, dass die Gelder, die von den reichen Ländern beziehungsweise ihren Unternehmen in die armen Regionen fliessen, in einem grotesken Missverhältnis zu den Gewinnen aus der wirtschaftlichen Tätigkeit in

diesen Ländern stünden. Zudem sei es eine grosse Heuchelei, wenn Unternehmen wie Glencore sich damit brüsteten, sich auf freiwilliger Basis für die Entwicklung zu engagieren. Denn man dürfe nicht vergessen, dass diese Unternehmen in den Ländern, aus denen sie Rohstoffe beziehen oder grosse Fabriken unterhalten, keine oder nur äusserst geringe Steuern zahlten.

Dem widersprach wiederum Michael Fahrbach, indem er darauf aufmerksam machte, dass die Unternehmen ganz legal ihre Investitionen von den Steuern absetzen. Seien diese Investitionen abgeschrieben, würde voll gezahlt, wie dies jetzt seitens Glencore in Kolumbien geschehe. Doch diese Art «Anschubfinanzierung» laufe nun schon seit Jahrzehnten so, entgegnete Peter Niggli trocken.

Wohlthuend war, dass in der Diskussion kaum moralisiert wurde. Gleichwohl gab es so etwas wie einen moralischen Appell, als Michael Fahrbach darauf hinwies, dass Afrika mit dem weltweit grössten Anteil an junger Bevölkerung viel stärker von den Chancen her gesehen werden müsse. Und es gibt durchaus Möglichkeiten, mit kleinen Massnahmen direkt vor Ort zu helfen.

So machte Willi Graf darauf aufmerksam, dass die Schweiz sehr stark bei den sogenannten Mikrokrediten engagiert ist. Aber auch er verschwieg nicht, wie die praktische Hilfe vor Ort Tag für Tag mit den Schattenseiten des Elends und dem Mangel an politischer Ordnung konfrontiert ist.

FÜR DAS FORUM KIRCHE UND WIRTSCHAFT ZUG: STEPHAN WEHOWSKY

Die «Neue Zuger Zeitung» veröffentlicht auf dieser Seite Berichte von Vereinen und Organisationen aus Zug.

Faszinierende Bilderwelten

OBERÄGERI Am Mittwoch endete unser Klassenprojekt «Camera Obscura» mit einer kleinen Ausstellung der gelungensten Bilder aus dem Projekt. Die eingeladenen Besucher hatten dabei auch die Gelegenheit, einzelne Experimente durchzuführen (bei Sonnenschein), die Funktionsweise einer Lochkamera kennen zu lernen und bei Interesse ein Foto selber zu machen.

Experimente mit Licht und Farbe

Die Kinder der Klasse 5b aus Oberägeri haben sich in den vergangenen Wochen im Fach «Mensch & Umwelt» intensiv mit physikalischen Phänomenen (Spiegel und Linsen) aus dem Bereich Optik beschäftigt, mit Licht und Farbe experimentiert und die Fotochemie kennen gelernt. Am vergangenen Freitag durften die 17 Schülerinnen und Schüler mit ihren aus Schuhkartons und Ovomaltine-Büchsen selbst gebauten Lochkameras im Dorf Fotos machen und diese anschliessend in der Dunkelkammer selbst entwickeln.

Dies verlangte von den Schülern viel Geduld, etwas Geschick und auch eine kleine Portion Glück. Entstanden sind rund 30 Bilder, jedes ein Unikat, die Oberägeri aus einer ungewohnten Perspektive zeigen.

Arbeiten mit einfachen Mitteln

Ziel des Projektes war, die Kinder bereits im Primarschulalter auf interessante Weise an die Physik (Optik) heranzuführen, sie mit Phänomenen experimentieren zu lassen und ihnen Wege aufzuzeigen, wie sie mit einfachen Mitteln und etwas Theorie spannende praktische Arbeiten durchführen können. Das Erfolgserlebnis einer gelungenen Fotografie bleibt den Kindern in (guter) Erinnerung!

FÜR DIE SCHULE OBERÄGERI: RETO SPEERLI

So senden Sie Ihre Fotos richtig

DIES & DAS red. Senden Sie uns Ihr Bild möglichst in der ursprünglichen Grösse. Fotos mit einer Dateigrösse von weniger als 200 Kilobytes (KB) sind zu klein. Die kritische Grenze für gute Fotos liegt bei rund 500 KB.

Die E-Mail-Adresse lautet: redaktion@zugerzeitung.ch



Christoph Balmer (Fachstellenleiter), Michael Fahrbach (Glencore), Moderator David Signer, Peter Niggli (Alliance Sud), Willi Graf (Deza)

PD

Dienstleistung wird zum Nachahmerprodukt

ZUG Seit Beginn wird die Beratungsstelle für Handwerkliches/Technisches Gestalten von Silvia Moos geleitet. Nun gibt sie die Führung in neue Hände.

Seit dem Jahr 2000 führt der Kanton Zug eine Beratungsstelle für Handwerkliches/Technisches Gestalten. Von Beginn weg hat Silvia Moos diese Stelle geleitet; seit 2004 in einer Co-Leitung mit Karin Zehnder. Nach 14 Jahren Engagement für die Beratungsstelle beendet Silvia Moos ihre Tätigkeit auf Ende Schuljahr 2013/14. Neu wird Gabriela Rüschi, Dozentin Technisches und Bildnerisches Gestalten der PH Zug, die Beratungsstelle mit Karin Zehnder leiten.

Umfassendes Beratungsangebot

Die Beratungsstelle für Handwerkliches/Technisches Gestalten bietet Lehrpersonen aller Stufen des Kantons Zug und Studierenden der PH Zug Unterstützung bei der Planung und Vorbereitung von Unterrichtsvorhaben und der Planung und Realisierung von Projektwochen. Ebenfalls erhalten Lehrpersonen Tipps für die Beschaffung von Materialien und Werkzeugen sowie für die Einrichtung von Fachräumen.

«Ein wichtiger Aufgabenbereich ist auch das Erarbeiten und Dokumentieren von Unterrichtseinheiten und «greifbaren» Themenkisten», erklärt Silvia Moos. «Ergänzend dazu haben wir eine Fachbibliothek aufgebaut, die sich ständig mit neuer Fachliteratur erweitert. Diese Beratungshilfen werden von den Lehrpersonen und Studierenden rege eingesetzt und genutzt.» Das Angebot der Beratungsstelle hat sich im Verlauf der

Jahre ständig weiterentwickelt. Als eine Art Vorläuferin der heutigen Beratungsstelle wurde 1996 im Kanton Zug eine Projektgruppe «Handwerkliches Gestalten» ins Leben gerufen, die sich für praktische Unterrichtshilfsmittel einsetzte und die Unterrichtskoffer «Luft/Fliegen» und «Bewegen/Steuern» entwickelte. Zudem äusserten Lehrpersonen an Weiterbildungskursen immer wieder das Bedürfnis nach einer ver-

tieften Beratung für den Unterricht im Handwerklichen Gestalten.

Dies veranlasste den Kanton Zug, im Jahr 2000 eine kantonale Beratungsstelle Handwerkliches Gestalten zu gründen. Die ersten Beratungen fanden in den Werkräumen der Schulen Athene in Zug statt. «Zu Beginn bestand die Infrastruktur aus meinen privaten Büchern und meinem Erfahrungsschatz im Kopf», erklärt Silvia Moos lachend.

Vielseitige Anfragen

Im Verlauf der Jahre hat sich die Beratungsstelle so gut etabliert, dass andere Kantone das Zuger Modell kopiert haben. «Mit der Zeit entstanden unter anderem in den Kantonen Luzern, Solothurn und Wallis gleiche oder ähnliche Beratungsangebote», erklärt Silvia Moos.

Heute nutzen viele Lehrpersonen und Studierende das kantonale Angebot für die eigene Unterrichtsvorbereitung oder für die Planung von Projektwochen. «Die Anfragen sind vielseitig. Ich habe diese immer mit Freude in persönlichen Beratungen bei uns vor Ort, an den Schulen oder per E-Mail beantwortet», blickt Silvia Moos gern zurück. Anfang Juli ist für sie auf der Beratungsstelle nun Schluss. Als Dozentin für Technisches Gestalten wird sie für die PH Zug weiterhin tätig sein. Weitere Informationen über die Beratungsstelle gibt es auf der Website www.beratung.phzg.ch.

FÜR DIE PH ZUG: LUC ULMER



Silvia Moos (links) übergibt die Schlüssel der Beratungsstelle an Gabriela Rüschi.

PD

Beim gemeinsamen Malen werden Erinnerungen wach

ZUG Im Kunsthaus hat die Munterwegs-Gruppe ihr Können gezeigt. Wäre Maler Ilya Kabakov dabei gewesen, hätte er bestimmt gestaunt.

«Stell dir vor ...», setzt die junge Mentorin an und scheint zunächst etwas ratlos angesichts der Aufgabe, die ihr die Kunstvermittlerin des Kunsthauses Zug, Friederike Balke, stellt. Sie ist Teil der munteren Gruppe des Mentoringprogramms aus Rotkreuz, die dieses Jahr

hier den Abschluss feiert. Es ist nur ein Abschied von der Begleitung des Vereins Munterwegs, denn auf jeden Fall möchte diese Mentorin ihren Schützling Loris auch weiterhin regelmässig treffen. Das steht für sie – wie auch für die anderen neun Paare – bereits fest.

Sich blind verstehen

«Nun, stell dir vor ...», startet die junge Frau von neuem und beugt sich zu Loris. Sie beginnt die drei grossen Gemälde zu beschreiben, die wie weisse, glänzende Briefpapiere die neue Ausstellung schmücken. Umrahmt werden sie von wandernden Personen – mal allein, mal in Gruppen. «Und oben stehen die Männchen

dann alle auf dem Kopf», führt die Mentorin aus. Dass bei ihren Beschreibungen der kleine Loris die Augen verbunden hat, macht ihre Aufgabe nicht einfacher. «Na, wie bei Spiderman!», ruft der Kindergartenjunge freudig. Und es scheint, die beiden verstehen sich blind. Spass haben sie auf jeden Fall. Diese Freude teilen sie dann auch mit der Gruppe im Atelier. Ganz im Zeichen der aktuellen Ausstellung «Ich beginne zu vergessen» von Ilya Kabakov bringen nun die grossen und kleinen Munterwegs-Besucher ihre Erinnerungen der letzten acht Monate im Munterwegs-Programm auf Papier. «Das ist ein Leopard», berichtet Francisco hochkonzentriert. Und die Mentorin des jun-

gen Portugiesen führt aus: «Wir waren in Tonis Zoo. Ich liebe Leoparden!», schwärmt der Junge und zwinkert «seiner» Susanna lustig zu. Auch Projektleiterin Miriam Hess hat nicht vergessen, wie wenig Francisco noch zu Beginn des Programms verstand. «Kaum zu glauben, wie gross seine sprachlichen Fortschritte sind!», staunt sie.

«Werde die Zeit nicht vergessen»

Wäre der grosse Meister Kabakov zugegen, würde sicher auch er staunen! Die gemeinsam gestalteten Bilder zeugen von vielen schönen Erinnerungen, die Jung und Alt bei Munterwegs in den vergangenen acht Monaten gemeinsam

erleben konnten. «Die schönsten Momente sind die, die dir beim Nachdenken ein Lächeln schenken», schmzelt eine Mentorin. «Ich werde jedenfalls diese Zeit nicht vergessen», bringt sie es schliesslich auf den Punkt.

Der Workshop im Kunsthaus Zug regte uns an, über unsere eigenen Erinnerungen nachzudenken und dem Vergessen der Erlebnisse bei Munterwegs vorzubeugen. Ein gelungener Abschluss. Wer selbst auch Lust auf Erfahrungen mit Munterwegs hat, kann gerne am Programm teilnehmen. Eine neue Gruppe startet im Herbst 2014.

FÜR DEN VEREIN MUNTERWEGS: IRMA DRAEGER